

Für Kuwait auf UN-Parkett

ESB-Studenten fliegen zur UN-Simulation nach New York

Eine Delegation der Reutlinger ESB Business School vertritt Kuwait bei der weltgrößten UN-Simulation in New York. Vom 3. bis zum 14. April sind die Reutlinger Studenten in kuwaitischen Diensten.



Die Reutlinger Delegation mit dem kuwaitischen Botschafter Abdulhamid Abdulla Al Awadhi (Dritter von links). Bild: Hochschule

Reutlingen. „Es ist definitiv schwierig, für die politischen Ziele eines Erdölstaates einzutreten, da sind Interessenskonflikte vorprogrammiert“, sagt Arndt Feuerbacher, Student der ESB Business School Reutlingen. Zusammen mit 19 weiteren Studenten wird er im März bei der UN-Hauptversammlung das Erdöl-Land Kuwait vertreten.

Die „National Model United Nations“-Konferenz in New York ist jedoch nur ein Spiel, eine Simulation des UNO-Alltags. Dabei treffen sich knapp 4000 Studenten aus der ganzen Welt in New York und vertreten in Delegationen von je 20 Personen die Interessen der Mitgliedsstaaten. Jeder arbeitet sich dabei in drei spezielle Themen ein, die dann in Ausschüssen diskutiert werden. Da die Interessen unzähliger Länder aufeinander treffen, müssen dicke Bretter gebohrt werden, bevor eine finale Resolution verabschiedet

werden kann – falls sie nicht, wie so oft in der Realität, an einem Veto scheitern soll.

Fuji Kimura etwa beschäftigt sich mit den Handelsinteressen des Erdölstaats und wird sich für einen Vertrag mit den Nachbarländern Kuwaits einsetzen, der eine wirtschaftliche Zusammenarbeit nach dem Vorbild der Europäischen Union begründen soll. Der erste Schritt wäre eine Einheitswährung. „Die Idee stammt nicht von uns, sondern geht auf den Kooperationsrat der Golfstaaten zurück“ erklärt Kimura, die halb japanischer, halb peruanischer Herkunft ist. Dass der Losentscheid ihrer Delegation dennoch Kuwait zuwies, enttäuschte sie nicht: „Lateinamerika und Japan kenne ich ja schon.“

Seit ihrer Zusage im September letzten Jahres bereiten sich die 20 Studenten intensiv auf ihre Spezialgebiete vor. Für die ESB-Delegation gehörten dazu ein einwöchiges Seminar im Hamburger Politik-Institut „Haus Rissen“ und ein eintägiger Besuch der kuwaitischen Botschaft in Berlin. „Mit konkreten Fragen wenden wir uns an die Botschaft, ansonsten recherchieren wir unabhängig“, erklärt Simon Ruf die Zusammenarbeit mit der kuwaitischen Vertretung.

Geldgeber werden

noch gesucht

So befürwortet Arndt Feuerbacher etwa persönlich den Emissionshandel mit CO₂-Zertifikaten, wird in New York jedoch dagegen plädieren. Er wägt seine Ansichten danach ab, „wie ich mich verhalten würde, wenn ich selbst Kuwaiter wäre und mein Schaich mich schicken würde.“ Obwohl sich das Ergebnis nicht immer mit seiner eigenen Meinung deckt, findet er es besonders interessant „verschiedene Ansichten zu vertreten“.

In den nächsten Tagen startet die Reutlinger Delegation in Richtung New York. Trotz großer Bemühungen können sie leider nur einen geringen Teil der Kosten für den Flug und die Unterbringung im Marriot-Hotel durch Spender und Sponsoren bestreiten. „Bei Daimler-Benz konnten wir in der Wirtschaftskrise leider nicht punkten, obwohl Kuwait 7,6 Prozent der Aktien hält“, erklärt der ESB-Fundraising-Beauftragte Arndt Feuerbacher.

Daher sucht das Reutlinger Hochschulteam nach wie vor nach Geldgebern für seine Simulations-Delegation. Dank der Unterstützung von hochschulnahen Institutionen wie dem Studentenwerk Tübingen konnten sie den Eigenanteil der Teilnehmer allerdings schon jetzt von 2200 Euro auf 1500 senken. In den Augen von Feuerbacher ist dies „immer noch viel Geld, da wir in New York keinen Urlaub machen, sondern vielmehr an ersten globalen Themen feilen werden.“